

Die Stuetzen der Gesellschaft  
(Für Falter, Wl) )

Die westliche Technik, das heisst angewandte Wissenschaft, ist ueberall hin ohne Schwierigkeit uebertragbar. Ueberall in der Welt gibt es hervorragende Mechaniker, Werkzeugmacher, Chauffeure, Reparatoure von komplizierten Apparaten. Es gibt sogar Hinweise darauf, dass manche Laender der sogenannten Dritten Welt ueber Industriearbeiter verfuegen, die an Qualitaet und Produktivitaet die sogenannten entwickelten Laender uebertreffen. Auch die technischen Hochschulen haben in vielen Laendern eine miteinander vergleichbare Hoehe und die Zahl der Forschungsprogramme an diesen Schulen zeugt dafuer, dass das Niveau der technologischen Entwicklung ungefaehr ueberall gleich ist. (Selbstredend haengt dieses Niveau im hohen Grade von den verfuegbaren Kapitalien ab, die aber gegenwaertig die Tendenz haben, sich immer gleichmaessiger zu verstreuen.) Was die sogenannte reine Wissenschaft betrifft, so ist die Lage anders. So ist schlicht auf diesem Gebiet der sogenannten entwickelten Westen, allen voran Nordamerika, Westeuropa und Japan, weitgehend fuehrend. Dies erkluert das bekannte Bonmot wonach der Unterschied zwischen der Ersten und der Dritten Welt so zu fassen sei: Die Dritte Welt vertraue der Theorie, kanne sie aber nicht. Und die Erste Welt kanne die Theorie, habe aber zu ihr kein Vertrauen. Dennoch gibt es auch ausserhalb des Westens hochwertige wissenschaftliche Forschung. Zum Beispiel in der Sovetunion, in Brasilien, in Mexiko, in Indien und vielleicht auch in China.

Trotz dieser Entwicklung gibt es jedoch den natuerlichen Umstand, dass die auf Wissenschaft und Technik beruhenden Strukturen so richtig eigentlich nur im Ursprungsland dieser Disziplinen funktionieren. Dies ist durch den ueberraschenden Zusammenbruch der Sovetunion und den nicht minder ueberraschenden Fehlschlag Lateinamerikas neuerdings ins Bewusstsein gedrungen. Es ist ja geradezu geheimnisvoll, dass ein Land wie die Sovetunion, das Raumfahrten veranstaltet und in Waffentechnik mit den Vereinigten Staaten konkurriert, unfahig ist, seine Getreideernten zu speichern und zu verteilen. Oder das ein Land wie Brasilien, das die grossartigsten Stauseen, die fortgeschrittensten Bodenverarbeitungen und die gewagtesten architektonischen Projekte verwirklicht hat unfahig ist, den Grosstadtverkehr zu regeln oder das Trinkwasser zu entsaechen. Dieser Aufsatz versucht, dieses unser Jahrhundert so bezeichnende Raetsel einer Loesung naeher zu bringen.

Der Ursprung der geistigen Einstellung, die zum Errichten der westlichen Wissenschaft gefuehrt hat und die spezifische Disziplin mit der diese Einstellung ans Werk gegangen ist, kann zeitlich und raeumlich ziemlich genau festgelegt werden. Dieses Wunder, das unsere Kultur von allen uebrigen unter-

scheidet und das den zu Unrecht verpoentem Eurozentrismus berechtigt, ist in der zweiten Haelfte des 14. Jahrhunderts in einigen wenigen kleinen Staedten in Norditalien entstanden. Die Sache ist gut belegt. Wir verfuegen ueber eine ganze Reihe florentinischer, padovanischer und pisaner Texte, in denen wir die ersten Regungen der modernen Wissenschaften ziemlich genau verfolgen koennen. Dennoch erfasst uns jedesmal wenn wir dies tun das Gefuehl des bewundernden Staunens. Wie kann an so kleinem Ort, von so wenigen Menschen, in so kurzer Zeit eine existenzielle Umstellung stattgefunden haben, die keine Parallele in anderen Kulturen kennt und dank welcher die westliche Haelfte der kleinen und zerkluefteten Halbinsel Europa im Verlauf des 19. Jahrhunderts den Erdball erobern konnte. Nicht so als ob nicht schon frueher auf kleinem Raum, in kurzer Zeit vergleichbare Leistungen zu verzeichnen seien. Es sei in dieser Hinsicht nur an das perikleische Athen erinnert. Dennoch, vielleicht kann das florentinische Wunder der Vorrenaissance die gegenwaertigen, unerklaerlichen Kathastrophen in der Sovetunion und Lateinamerika beleuchten.

Die mittelalterliche, westliche Stadt, und vor allen die norditalienische, war eine Insel einer eigenartigen Gesittung in einem Ozean von landwirtschaftlichen Strukturen, welche von den Staedtern selbst veraechtlich vilani und pagani genannt wurde. Diese Landbevoelkerung unterschied sich nicht grundsatzlich von chinesischen, indischen, afrikanischen oder tortekischen Bauern, Und die sie theoretisch beschuetzende aber tasaechlich aussaugende Aristokratie in den Burgen nicht wesentlich von den raeuberischen ~~herren~~ <sup>Feudal</sup>herren, von deren hoeflichen Lebensart Hoefe ueborall auf der Welt zeugen. Die Stadt jedoch war schon mindestens seit dem 12. Jahrhundert trotz dem darin wuetenden Elend und dem darin strotzenden Schmutz typisch westlich. Es gab darin naemlich eine ganz einzigartige Dreiteilung der Macht und der Entscheidung. Und diese Dreiteilung ist urbanistisch und architektonisch deutlich erkennbar. Auf dem Marktplatz naemlich steht in der Mitte der duomo und rechts und links die uffizi und die raggione. Der Dom steht fuer die kirchliche Macht, die raggione fuer die Macht der Fuersten, die uffizi fuer jene der Zuenfte. Und die einzigartige Einstellung von der hier die Rede ist und die zu Wissenschaft und Technik gefuehrt hat, war ausschliesslich Sache der Zuenfte, obwohl selbstredend nicht zu leugnen ist, das Moenche daran nicht unbeteiligt waren.

Wer von Zuenften spricht, der spricht von der Bourgeoisie und dieser dank Marxismus zu Schimpfwort herabgekommene Ehrentitel ist das Thema der vorliegenden Ueberlegung. Ein Bourgeois, ein Buerger, ist ein Handwerker, der in straffer Zucht gelernt hat Werke zu erzeugen und ein gesittetes Leben zu fuehren. Er ist ein Mensch, der in eine wohlorganisierte Struktur hineingeboren wurde und dank dieser Struktur nach spezifischen Werten handelt. Zu diesen Werten zaehlt: Standesehre. Stolz auf verrichtete gute Arbeit. Engagement an einer Familie, die auf Arbeitsgemeinschaft gegruendet ist und in welcher der Frau eine ebenbuertige Rolle zukommt. Verehrung des Meisters. Verantwortung fuer den Lehrling. Politische Pflichterfuellung der Zunft und der Stadt gegenueber. Zu den

Werten zaehlen nicht irgendein wie auch immer gearteter Patriotismus, denn der Handwerker ist von seinen Lehrjahren und Lehrreisen her kosmopolitisch. Ebenso wenig gehoert zu diesen Werten das Anerkennen einer kirchlichen oder weltlichen Autoritaet, denen <sup>offenbar</sup> der Buerger von seinem Ursprung und seiner Existenz her eher negativ eingestellt ist. Uebrigens kann die Renaissance als eine buergerliche Revolution angesehen werden, dank welcher sich der Handwerker von kirchlicher und fuerstlicher Autoritaet befreit, um den freien Markt zu errichten.

Die hier vertretene Hauptthese ist, dass dieser in der Renaissance zur Macht gekommene mittelalterliche Buergerstand die Stuetze der ~~Gesellschafts-~~ ~~isthen~~ Kultur ist. Und dass Wissenschaft und Technik nur dort zur vollen Entwicklung kommen, wo sich diese buergerlichen Werte, mehr oder weniger, trotz ~~Hand-~~ ~~gang~~ des Handwerks erhalten haben. Es ist eine empirische Tatsache, dass dies im Grunde genommen nur in nicht sehr zahlreichen westeuropaeischen Staedten der Fall ist. Seltsamerweise scheinen die den Atlantik ueberquert habenden Buerger den groessten Teil ihrer Werte in der verlassenen Heimat vergessen zu haben. Die Hypothese lautet, dass die westliche Tefhnik ueberall auf der Welt funktioniert, dass man ueberall Fernsehapparate und Walkmen verwendet und den darin verbreiteten Mist ueberall auf die gleiche Art empfaengt, um ihn unverdaut wieder auszuscheiden. Die hier vertretene Hypothese lautet, dass man vielerorts auf der Welt wissenschaftliche Forschung betreibt und die Erkenntnisse betreffs Natur und Mensch ueberall nach der gleichen Disziplin vertieft und vorantreibt. Aber dass es im Grunde genommen nur in Westeuropa gelungen ist, diese geistige Einstellung durch historisch verankerte Pfeiler zu stuetzen. Nicht Aristokratie, nicht Klerus, nicht Landwirte und nicht Proletarier, sondern die verpoenten, angeblich engstirnigen Buerger mit ihrer angeblich sturen Kleinkraemerei sind laut dieser Hypothese die Stuetze der wissenschaftlich, technischen Gesellschaft. Dies ist ein Loblied auf die Bourgeoisie und auf Westeuropa, wohlwissend welche unverzeihlichen Verbrechen von westeuropaeischen Buergern begangen wurden. Aber ist das nicht so mit allen Lobliedern ueberhaupt. Werden sie nicht alle angestrichelt, wenn man einen einzigen Aspekt des Gelobten hervorhebt und alle uebrigen verachtet?